

Dichtkunst und Preßfreiheit.

Von

Wilhelm Ritter von Pauly.



Als einst des Menschen Geist geschieden
Aus seinem schönen Vaterland,
Auf daß er wandle hier, hienieden
In eines Pilgers Staubgewand;
Da küßte Gott ihn vor der Reise
Und weinte eine Thräne leise.

Die Thräne sank ins Herz dem Sohne,
Ein Demant sie in diesem ruht,
Sie war ein Erbtheil seiner Krone,
Ein Tropfe aus der Gnadenfluth;
Ein Krösus fliegt das Kind zur Erde —
Auf daß es hier zum Pilger werde.

Erstaunend sieht's das bunte Treiben,
Das seinen Blicken hier sich zeigt,
Die vielen Bilder es betäuben,
Sein Auge sich zu Boden neigt.
Der wilde Lärm will nimmer enden,
Ihm ist's als wär' es unter Fremden.

Im Demant sich die Bilder spiegeln,
Den Gott dem Menschen hat gewährt,
Den Engel mit den Eiljenflügeln
Stets halten rein und unverfehrt.
Im Demant malen sich die Bilder,
Viel edler, schöner noch und milder.

Die Zunge fand dafür den Namen
Und „Dichtung“ ward der Schatz genannt,
Viel Blumen trägt der Himmelsamen,
Die blühen uns im Erdensand.
Sie duften in des Königs Hause,
Wie in des Bettlers enger Klaufe. —

Die Blumen kränzen Freudenbecher,
Die Blumen blüh'n als Minnesold,
Die Blumen schmücken Todtenbächer,
Die Blumen kühlen Kronengold.
Und weil ein Jeder sie darf pflücken,
Hat Jeder d'ran sein schön' Entzücken.

Doch blüh'n sie nur auf jener Erde
In voller Pracht, mit vollem Duft,
Wo „freie Presse“ ruft ihr „Werde“,
Wo dieser Strahl erwärmt die Luft.
D'rum lasset uns dem Kaiser danken,
Auf dessen Spruch die Nebel sanken.

Die schwarzen Wolken sind gefallen,
Verbannt ist nun der Geister Nacht,
Zensur, Gespenst mit Geierkrallen,
Entthront bist du mit deiner Macht,
Gedanken hast du frech getödtet,
Mit Dichterblut die Hand geröthet.

D'rum sei begrüßet freie Presse!
Du bist der Dichtung Fassungsold!
Du bist des Geistes Opfermesse,
Wo er sich Kraft und Stärkung holt.
Der Himmel schenkte uns die Dichtung,
Zu ihm führt freier Lieder Richtung.



A. Dorfmeister's Druck und Verlag
(Stadt, Kühfußgasse Nr. 575).